

Lehrabbrüche sind ein zunehmendes Problem

Lehrvertragsauflösungen belasten Firmen und Berufseinsteiger. Ein Ökonom und eine Berufsberaterin diskutieren über mögliche Ursachen und Lösungen.

von Alexandra Greeff

Eine Woche lang einen direkten Einblick in Lehrbetriebe erhalten: Dieses Ziel verfolgt die Berufsinfo, organisiert von der Berufs- und Laufbahnberatung See-Gaster. Sie fand letzte Woche zum bereits 14. Mal statt. 112 Berufe in 95 Unternehmen wurden vorgestellt. Angemeldet hatten sich über 600 Jugendliche.

Ein Fünftel steigt aus oder um

Solche Angebote sind wichtiger denn je. Das zeigt ein Blick in die aktuellen Zahlen des Bundesamts für Statistik (BFS). Dieses hat über einen Beobachtungszeitraum von viereinhalb Jahren bis 2021 die Lehrvertragsauflösungs- und Wiedereinstiegsquoten untersucht. Das Ergebnis: Bei 21 Prozent der Auszubildenden, die im 2016 in der Schweiz eine Lehrstelle antraten, kam es zu Lehrvertragsauflösungen. Bei den Lernenden mit Lehrstellenantritt im 2017 waren es gar 22,4 Prozent, also 1,4 Prozent mehr.

Das entspricht 11 810 jungen Menschen schweizweit, die seit 2017 eine Umstufung vornahmen (zum Beispiel von einer dreijährigen zu einer zweijährigen Lehre), den Betrieb wechselten, einen neuen Lehrberuf suchten, eine Allgemeinbildung auf Sekundarstufe II begannen oder ausschieden. Der Anteil derjenigen Lehrabbrecherinnen und Lehrabbrecher, die wieder eine Lehre aufnahmen, liegt bei 80,5 Prozent.

Etwas besser stellt sich die Situation im Kanton dar. Hier kam es bei 718 von 4174 Lernenden mit Lehrstellenantritt 2017 zu Vertragsauflösungen. Das sind 17,2 Prozent. Ein Vergleich mit vorherigen Jahren ist nicht möglich «aufgrund der verbesserten Datenerfassung», wie es in der Fussnote der Kantonsstatistik heisst. Es ist jedoch davon auszugehen, dass die Zahlen auch hier gestiegen sind.

Grosse Branchenunterschiede

Die Streuung zwischen den betroffenen Arbeitsfeldern ist dabei gross. So überschreitet die Lehrvertragsauflösungsquote zum Beispiel in den Feldern Friseurgewerbe und Schönheitspflege (36,6 Prozent), Elektrizität und Energie (32,7 Prozent) und Gastgewerbe

und Catering (31,9 Prozent) den Schweizer Durchschnitt von 22,4 Prozent deutlich. Der Bereich Gastgewerbe und Catering ist dabei gleichzeitig von einer vergleichsweise niedrigen Wiedereinstiegsquote betroffen (75,7 Prozent). Demgegenüber weisen die Ausbildungsfelder Forstwirtschaft, Wirtschaft und Verwaltung, Chemie und Verfahrenstechnik oder Tiermedizin Lehrvertragsauflösungsquoten von unter 15 Prozent auf.

Alessandro Sgro, bis vor Kurzem noch Chefökonom der Industrie- und Handelskammer (IHK) St.Gallen-Appenzell, hat die Entwicklung der Lehrabschlüsse in der Ostschweiz zwischen 2012 bis 2021 unter die Lupe genommen. Gemäss seiner Analyse hat die Gesamtzahl an Lehrabschlüssen in der Ostschweiz in diesem Zeitraum um mehr als 10 Prozent abgenommen. Dies bei einem leichten Anstieg in der Schweiz. Problematisch sei dabei nicht das Lehrstellenangebot, sondern die Besetzung der angebotenen

Seit 2012 ist die Anzahl Abschlüsse in der Ostschweiz mehr als 10 Prozent gesunken.



Lehrabbrüche vermeiden: Gute Beratung und vorgängiger Einblick in Berufsfelder sollen Frust bei Jugendlichen und Ausbildungsfirmen möglichst verhindern.



Einblick in den Berufsalltag: Nadine Hofmann und Marius Gort zeigen den Teilnehmenden der Berufsinfo See-Gaster ihren Arbeitsplatz in der Restaurantküche.

Pressebild

Stress? «Stosszeiten», sagt der Küchenchef

Das Restaurant «Waldegg» öffnete seine Tür. Und gewährte interessierten Jugendlichen Einblick.

Gut ein Dutzend Jugendliche versammelten sich zum Infoanlass im Restaurant «Waldegg» in St.Gallenkappel. Nach einer kurzen Begrüssung durch die Geschäftsführerin Cordula Liechti ging es direkt ab in die Küche. Dort wurden Hauben und Schürzen verteilt und gründlich die Hände gewaschen. «Mit dem Händewaschen fängt immer alles an», erklärte der Lernende im ersten Lehrjahr, Marius Gort.

Selbstsicher präsentierte der angehende Koch im Anschluss einige Eckpunkte zu seinem Lehrberuf. Am Anfang sei die Umstellung gross, meinte er, denn ans lange Stehen müsse man sich erst gewöhnen. «Die Teamarbeit, die Arbeitszeiten und das Einbringen der eigenen Kreativität schätze ich sehr», hielt Gort fest.

Stosszeiten sind Alltag

Während die Jungköchin Nadine Hofmann mit einer Gruppe das beliebte Schokoladenküchlein mit flüssigem Kern backte, lernten die anderen mit Gort verschiedene Schnitttechniken von Gemüse kennen. Dazwischen ging es mit Chefkoch und Berufsbildner Peter Zahner auf einen Rundgang. Er zeigte auf, in welche Arbeitsplätze sich die Küche gliedert. «Im Bereich der kalten Küche entstehen beispielsweise Desserts oder Salate», erklärte Zahner und wies darauf hin, dass im Restau-

rant «Waldegg» die Glaces hausgemacht sind. Neben der warmen Küche, wo der Entremetier und der Saucier arbeiten, gibt es im «Waldegg» auch eine kleine Backstube. «Für unsere Gäste backen wir täglich frische Brötchen», hielt Zahner fest.

Ob der Beruf nicht sehr stressig sei, wollte jemand wissen. «Was heisst schon Stress?», sagte Zahner «Ich nenne es Stosszeiten, da produzieren wir an einem Mittag schon mal 120 Mahlzeiten. Danach kommt die Küche kurz zur Ruhe, dann können Putzarbeiten und Vorbereitungen erledigt werden, bevor es am Abend wieder losgeht.»

Einblick geglückt

Dass der Einblick in den Beruf des Kochs ein geglückter Anlass war, zeigte das rege und aufrichtige Interesse der Jugendlichen. Bei der Inszenierung der Küchenteller wurden sogar schon erste Talente entdeckt. Zum Schluss konnten dann genüsslich die frischen Schokoladenküchlein genossen und Details zu Schnupperlehren geklärt werden.

Eine knifflige Schätzfrage rundete den spannenden Nachmittag ab: Wie viele Cordon bleus in der «Waldegg» pro Jahr serviert werden. «Im letzten Jahr waren es 6396», löste Geschäftsführerin Liechti das Rätsel und erntete grossen Respekt für die Leistungsfähigkeit des Küchenpersonals. (eing)

Vier Fragen an ...

Berufsberaterin Joanna Pavel

Leiterin Berufs- und Laufbahnberatung See-Gaster Uznach



1 Was sind Gründe für Lehrvertragsauflösungen? Die Lehrvertragsauflösungen betreffen deutlich mehr männliche als weibliche Jugendliche. Sie finden zudem vor allem im ersten Lehrjahr statt. Gründe sind vor allem mangelhafte Leistungen, gefolgt von einer unpassenden Berufs- oder Lehrbetriebswahl, Pflichtverletzungen, gesundheitlichen Problemen,

Konflikten sowie wirtschaftlichen oder strukturellen Veränderungen. Den Jugendlichen ist es wichtig, dass sie sich im Team wohl fühlen, Wertschätzung spüren und sich mit der Arbeitskultur identifizieren können.

2 Wie begleitet das BIZ die betroffenen Jugendlichen? Bei der Beratung von Jugendlichen, die zum Beispiel wegen Konflikten an eine Lehrvertragsauflösung denken, stelle ich häufig fest, dass noch gar kein Gespräch mit dem Lehrbetrieb stattgefunden hat. Meine Mitarbeitenden und ich unterstützen die Jugendlichen deshalb dabei, ein solches Gespräch anzugehen, sodass potenzielle Missverständnisse aus dem Weg geräumt werden können. Jugendliche,

die die Lehrvertragsauflösung bereits vollzogen haben, kontaktieren wir proaktiv. In den Beratungen geht es dann oft darum, herauszufinden, ob der Lehrberuf weiterhin passt, und sie bei der erneuten Lehrstellensuche zu unterstützen. Oft genügt die Veränderung weniger Parameter – zum Beispiel ein Wechsel in einen kleineren Betrieb –, um zu einer passenden Lösung zu kommen.

3 Wo sehen Sie Lösungsansätze vonseiten der Lehrbetriebe?

Ganz klar: Mitmachen bei Berufserkundungsmöglichkeiten und Berufsmessen. Dieses Engagement lohnt sich! Lehrbetriebe lernen so potenzielle Lernende persönlich kennen und sind am Puls der Jugendli-

chen. Sie erfahren, was diese beschäftigt, und erhalten Ideen, wie sie den Website-Auftritt und Stellenausschreibungen optimieren können. Bei der Lehrvertragsunterzeichnung in Gegenwart der Eltern können sie nochmals ihre Erwartungen offenlegen. Zudem sind Strukturen im Betrieb wichtig, die es den Berufsbildenden und Lernenden ermöglichen, proaktiv das Gespräch zu suchen: regelmässige Kaffeepausen, Feedbacks etc.

4 Mit welchen Anpassungen reagiert das BIZ auf die aktuelle Situation?

Ab sofort bieten wir neben den individuellen Beratungen im BIZ, den Sprechstunden in der Schule und anderen Angeboten für Jugendliche oder Erwachsene auch

einen neuen digitalisierten Parcours an. Jugendliche können diesen selbstständig durchlaufen. Jeweils montags und donnerstags von 15 bis 17 Uhr sowie mittwochs von 13.30 bis 18 Uhr steht eine Beratungsperson Rede und Antwort. Ziel ist, die Jugendlichen vielseitig und auf allen Sinneskanälen anzusprechen. Es gibt Cubes mit Themenfeldern, einen Actionbound mit Aufgabenstellungen, die mit Tablet und anderen Hilfsmitteln gelöst werden können, einen Arbeitsbereich, in dem die Jugendlichen recherchieren und Berufsvideos schauen können, und vieles mehr. Auch der Wartebereich ist grösser und lädt dazu ein, in Broschüren zu schmökern. Am 28. März ab 17.30 Uhr stellen wir das neue Angebot der Bevölkerung vor. (grl)